

Ungarn für Neu-Ungarn, Teil 8

Das böse Z-Wort

In manchen Dingen ist Ungarn noch sehr altmodisch... Sowas wie Diskriminierung kennt man kaum. So gibt es in fast jedem ungarischen Gasthaus „Zigeunerbraten“. Ja, der steht furchtlos auf der Speisekarte und pfeift auf jede Diskriminierung. Und keiner regt sich auf!



Detlev und Marion Schönauer zusammen mit ihren Nachbarn Jázmin, Klára, Leila, Sándor und Szelina Horváth.

Foto: Dániel Bodái

Gebettelt wird nicht!

Gerade die Kinder sind dankbar für alles Süße. So ist meine Frau mittlerweile die „Csokoládé néni“, die Schokoladen-Tante. Dabei verbindet sie ihre Großzügigkeit noch mit einer gehörigen Portion Pädagogik: von ihr gibt es nämlich nur dann etwas, wenn eben nicht gebettelt wird! Nur dann ruft sie die spielenden Kinder an die Tür und macht auf gute Fee. Wer aber klingelt und bettelt, geht leer aus... und die Kiddies haben's kapiert!

Demnächst haben wir ein Nachbarschaftsfest vor unserem Haus geplant: Paprikawürste, Salate, Wein und Musik. Eine Freundin meinte dazu: „Wie romantisch! Paprika, Tokajer und Zigeunermusik!“ Gut, bei letzterem musste ich sie enttäuschen: Operetten-Idylle ist das nicht. Nix Geige, Zymbal oder Gitarre. Die Musikalität unserer Zigeuner wummert an jedem schönen Tag stundenlang als Hip-Hop aus riesigen Boxen. So ist das hier eben: kein Holz zum Heizen, aber 2x300 Watt im Vorgarten.

■ VON DETLEV SCHÖNAUER

Normaler Umgang

Es geht sogar noch dreister: so wohnen wir in einem echten Zigeunerdorf! All unsere Nachbarn sind waschechte „Zigeuner“! Verblüffend, wie locker mir dieses rassistische Z-Wort über die Lippen geht: in Deutschland hätte ich längst eine Mahnwache vor der Tür samt digitalem Shitstorm.

Zigeuner? Zigeuner!

Darf man hier „Zigeuner“ sagen? Wir haben bei unserer Nachbarin gefragt. Dank Ungarisch-App, Wörterbuch, Händen und Füßen ging das. „Wie nennt Ihr Euch? Fahrende, Sinti, Roma oder wie?“ Sie winkte ab: „Cigányok!“, sprich auf Deutsch: Zigeuner! Das sei bei ihnen Tradition und sie sind stolz darauf.

Wie??? Noch nie etwas von „political correctness“ gehört? Vielleicht fehlen hier einfach nur die moralbesoffenen Sprachpolizisten, die allen möglichen Randgruppen vorschreiben, dass sie sich gefälligst diskriminiert fühlen sollen.

Dafür gibt es andere Vorurteile. Schließlich sind die Zigeuner bei den Ungarn ziemlich unbeliebt. So hat man auch uns schon vorgewarnt: „Zigeuner sind gefährlich, die klauen, rauben und morden“. Also unsere hier nicht: wir leben noch und beraubt wurden wir auch noch nie. Vielleicht liegt das ja auch daran, dass wir mit unseren Nachbarn so umgehen, wie wir wünschen, dass sie mit uns umgehen: wir nehmen sie ernst und sind freundlich zu ihnen.

Wir lernten „Jó napot“, „viszlát“ oder „köszí“ zu sagen (Guten Tag, Tschüss oder Danke). Es war für unsere Zigeuner sichtlich ungewohnt, von „Weißen“ so nett angesprochen zu werden. Und wenn darüber hinaus noch etwas abfällt, umso besser. So wird bei uns vieles entsorgt: ausrangierte Klamotten, Holz zum Heizen, Hausrat – einfach vor die Tür: nach einer Stunde ist alles weg. Die Leute sind eben arm und können alles gebrauchen – oder sie verhöckern es auf dem Flohmarkt.

Der Autor ist gelernter Diplom-Physiker, machte dann aber die Musik und die Liebe zur Sprache zu seinem Beruf und wurde Kabarettist. In den vergangenen



40 Jahren stand er mehr als 6.000 Mal auf der Bühne und war in zahlreichen Fernsehsendungen zu Gast. Nebenbei schrieb er sechs Bücher. Seit 2020 lebt er mit seiner Frau in der Nähe des Balaton. Mehr zu Detlev Schönauer finden Sie in diesem [BZ-Interview](#).